

# SZENE WHATCHER

No. 167  
17. Juni 2002

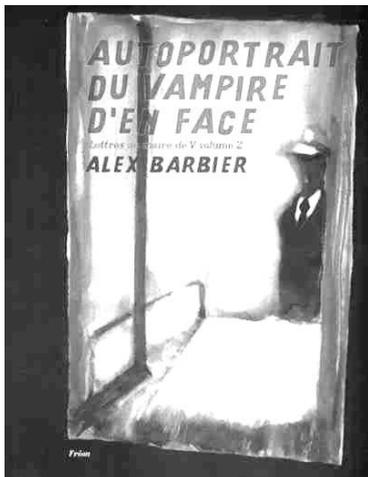
Das Flyer-Zine der trivialen Szene und  
Anzeiger für triviales Entertainment seit 1995

## ERLANGEN 2002

30. Mai - 2. Juni 2002



Monsieur Barbier machte einen sehr zufriedenen Eindruck.



Lettre au Maire de V. Teil 2: Autoportrait du vampire d'en face



... und dort geht's lang!

### Teil 2: Die Individualisten

Alex Barbier

Pressegespräch, Mai 31, 2002

Er wollte schon immer Comics zeichnen, seit seiner Kindheit, und als er gerade einmal lesen konnte, fiel ihm eine Ausgabe von *Tintin* in die Hände. Alex Barbier konnte von diesem Zeitpunkt an den Bleistift nicht mehr aus der Hand legen und orientierte sich zunächst fast kongruent an den Zeichnungen von Hergé, dessen Strich er bis ins Detail übernahm. Zu seinem eigenen Stil fand er erst später, einer Wiederentdeckung der *Couleur Directe* oder aber *Ligne Brouillée* (verwischte Linie), wie er sie selbst scherzhaft nennt, als Anspielung zu der von Hergé angewandten *Ligne Claire* (klare Linie). *Couleur Directe* wurde bis dahin noch nie im Comic eingesetzt, bildet das absolute Gegenteil zur *Ligne Claire* und erinnert vielmehr an die Werke des Malers Francis Bacon. Sein erster 16-seitiger Comic aus der Anfangszeit dieser Phase ist leider verschollen.

Ähnlich kontrastreich ist auch Barbiers Lebenslauf. Das Kunststudium an der Akademie der bildenden Künste in Paris endete mit seinem Rauswurf und er beschloss, den Comic mit dem Pinsel zu revolutionieren. Sein höchstes Ziel war es jetzt, seine Zeichnungen in dem seiner Zeit renommierten Magazin *Charlie* zu veröffentlichen. Ohne grosse Anlaufschwierigkeiten gelang es ihm 1975 mit grossem Erfolg einen 8-seitigen Comic in dem bekannten Magazin unterzubringen. Er freute sich zwar sehr darüber, nahm es aber eher gelassen und mit einem gestärkten Selbstbewusstsein hin. Hätte er damals allerdings gewusst, dass sich bei *Charlie* täglich ca. 35 Zeichner um eine Veröffentlichung bewarben, dann hätte er sich, wie er selbst sagt, wesentlich bescheidener verhalten und in Demut geübt.

Unter Albert Michel, der *Charlie* später aufkaufte, befand man Barbier nicht mehr als massenfreundlich und so nutzte er die folgende 10-jährige verlegerlose Zeit indem er sich auf die Malerei stürzte. Seine finanzielle Unabhängigkeit erlaubt ihm noch heute nur das zu tun, wozu er gerade Lust hat, und vom Comic-Zeichnen konnte er ohnehin nicht leben, warum also nicht gleich etwas völlig Anderes in Angriff nehmen?

Mitte der 80er Jahre erreichte ihn ein Anruf vom Comic-Con in Barcelona. Japanische Verleger hatten sich für *Couleur Directe* interessiert und wollten weitere Zeichnungen von ihm sehen. Er schickte eine Auswahl seiner Arbeiten und bekam prompt den Auftrag einen Comic zu zeichnen. So entstand 1985 *Lettre au Maire de V.*, ein sehr freizügiges Werk, das erstmals, jeweils 8-seitig, in der japanischen Zeitschrift *Morning* abgedruckt wurde und auch als Album zuerst in Fernost verlegt wurde. Besonders die Vorabveröffentlichung war für Barbier sehr lukrativ, allerdings kamen, wie er schmunzelnd zugibt, keine weiteren Nachfragen mehr von dem Verlag. 1994 wurden seine Arbeiten auf dem Comic-Salon in Angoulême mit grossem Erfolg ausgestellt, und im letzten Jahr hatte er eine Ausstellung in Genf, die sich für ihn finanziell ganz offensichtlich gelohnt haben muss.

Sein Erzählstil in Briefform eröffnet ihm zwar endlos viele Möglichkeiten der Story-Findung, aber trotzdem ist er, wie er zugibt, momentan überhaupt nicht in Arbeitsstimmung, was für ihn allerdings die Voraussetzung für die Schaffung eines Comics ist, erst in zweiter Linie kommt die Story. In die richtige Stimmung bringt er sich durch das Sammeln von Eindrücken, Empfindungen und Informationen. Er selbst findet seine Comics zu kompliziert als dass sie sich gut verkaufen könnten, obwohl diese fast immer den gleichen Ausgangspunkt haben, und somit kaum Anlaufschwierigkeiten beim Lesen entstehen. Im übrigen ist seinem Comic-Schaffensprozess, wie er sagt, eine natürliche Grenze gesetzt, denn jene genialen Farb-Eindrücke in seinen Comics, entstehen durch die Einwirkung einer speziellen Substanz die früher ausschliesslich zur Korrektur im Druckverfahren benutzt wurde und von der er nur noch fünf Dosen besitzt. Die Substanz, deren Wirkung wohl nicht ganz harmlos ist, wird jedoch schon lange nicht mehr hergestellt, so dass er nach der dritten Folge von *Lettre au Maire de V.* entweder seine Technik gravierend ändern oder aber das Comic-Zeichnen einstellen muss.

Momentan ruhen die Arbeiten aber auf Grund der quälenden Stimmungslosigkeit sowieso, also wird es wohl auch mit dem 16-seitigen Comic knapp, den er unbedingt in einem französischen Comic-Magazin veröffentlichen will, das zeitnahe in den Handel kommen soll (sorry, wir wissen auch nicht wie es heisst und wann es erscheint!). Barbier wird derweilen auf dem von ihm jährlich veranstalteten Comic-Festival in einem kleinen Dorf in den östlichen Pyrenäen stimmungsschaffende Eindrücke sammeln und weiterhin «davon träumen, dass seine Comics in viele Sprachen übersetzt werden». Berichte glaubwürdiger Insider indes besagen, dass sich die Aktivitäten auf jenem Festival weitgehend auf ein paar Tage Feiern konzentrieren und die Teilnehmer sich aus ca. 30 Bauern der nahen Umgebung rekrutieren.

Es gibt leider viel zu wenige Comic-Schaffende die den Comic mit einer derartigen Leichtigkeit leben können, leider aber auch viel zu wenige, die es sich leisten können.



Cover Nummer eins...



... und Cover Nummer zwei. Gerhard Förster ist mit Recht stolz auf sein *Dr. Sammler*-Album.



Gerhard Förster und Haggi (*Der Hartmut*)

#### Impressum

Szene WHatcher #167, Juni 17, 2002  
© Joachim Heinkow

Herausgeber: Joachim Heinkow  
Luisenstrasse 32, 12209 Berlin-Lichterfelde  
tel 030-768 051 24 • 0171-681 74 11

Redaktion: Gaby & Joachim Heinkow  
E-Mail: heinkow@gmx.de und  
heinkow@planet-interkom.de

Internet: <http://www.szene-whatcher.de>

© der Abbildungen bei den Verlagen bzw. Zeichnern oder Fotografen.

Alle Beiträge, wenn nicht anders gekennzeichnet, von Joachim Heinkow. *Szene WHatcher* erscheint im Internet und in der Berliner Szene. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Haftung übernommen. Eine Verwertung der urheberrechtlich geschützten Beiträge und Abbildungen, insbesondere durch Vervielfältigung und/oder Verbreitung, ist ohne vorherige schriftliche Zustimmung des Herausgebers unzulässig und strafbar, soweit sich aus dem Urheberrecht nichts anderes ergibt. Die Meinung der Mitarbeiter gibt nicht unbedingt die des Herausgebers wieder.

**Fortsetzung folgt...**

## Gerhard Förster

Gerhard Förster ist wohl einer der engagiertesten Autoren-Zeichner in der deutschsprachigen Comic-Szene. Die Art und Weise wie er seine Comics zeichnet und sein Geschichten erzählt, haben dazu geführt, dass man ihn nicht nur in seiner Heimat Österreich liebevoll den Alpen-Crumb nennt. Ich hatte in Erlangen Gelegenheit mich mit ihm zu unterhalten.

**Joscha Heinkow (JH):** Gerhard, fangen wir doch einfach mit Erlangen an. Ich habe gehört, du hattest da ein logistisches Problem, von wegen deine Publikationen wurden vergessen, oder so ähnlich?

**Gerhard Förster (GF):** *Ich hab in der Hektik vergessen, die Von Mir!-Geheim-Dossiers, die ich extra für Erlangen gemacht habe, mitzunehmen. Das ist wieder einmal typisch: An jede Kleinigkeit denke ich, aber das Wichtigste vergesse ich.*

**JH:** Die Frage nach dem Erfolg stellt sich natürlich immer, wenn man in Erlangen hinter einem Stand steht, aber die Stimmung ist dort ja fast noch wichtiger. Wie ist denn dein Gesamteindruck, hat der Salon deine Erwartungen erfüllt?

**GF:** *Wenn ich am Stand war, lief der Verkauf sehr gut, einmal kauften 13 Leute hintereinander das Dr. Sammler-Album – leider war ich aber nicht allzu oft am Stand. Für mich war Erlangen zwar recht positiv, aber auch stressig. Eigentlich ist mir das Wichtigste ja das Geplauder mit meinen Lesern und mit alten Kumpels. Dafür war aber wenig Zeit, da ich alle möglichen Besprechungen wegen diverser Projekte hatte. Zu viele... meine Freundin meint, dass ich das Wichtige nicht vom Unwichtigen trennen kann. Tja...*

**JH:** Du hast in Erlangen sicher auch mit deinen Verlegern gesprochen, du letterst doch den *Blueberry*?

**GF:** *Bei Blueberry gebe ich mir grosse Mühe. Ich lettere nicht nur die meisten vergriffenen Bände neu, ich bearbeite auch die Übersetzung und versuche Fehler zu beheben. Bei General Gelbhaar sind jetzt 1,4 Seiten dabei, die meines Wissens nur in der ursprünglichen Pilote-Veröffentlichung erschienen sind.*

**JH:** Ich kann mir vorstellen, dass dich dieser Job ganz schön auf Trab hält. Hast du überhaupt noch Zeit für andere Arbeiten? Du hast gerade *Von Mir! #4* und das *Von Mir!-Geheim-Dossier* herausgebracht. Bestehen diese Publikationen aus neuem Material oder hast du dafür ältere Arbeiten verwendet?

**GF:** *Die Zeit ist tatsächlich mein grosses Problem. Doch bei *Von Mir! #4* war ich schneller als je zuvor. Trotzdem bin ich mir sicher, dass es die allerbeste Ausgabe geworden ist. Das Dossier ist ein Materialienband zu *Von Mir!*. Es sind zwar keine neuen, aber interessante Sachen enthalten.*

**JH:** *Von Mir!* war ja in der Szene sehr erfolgreich. Ich hatte den Eindruck Michael Möller (Schwarzer Turm) war sehr traurig als du dich zur Einstellung der Serie entschlossen hast.

**GF:** *Schön, dass Du das ansprichst. Beide Verleger waren traurig. Ich war auch gerührt über die vielen Leserreaktionen. Nun... als ich die #4 fertig gezeichnet hatte und dieser riesige Klotz von mir abfiel, stellte sich ein derartiges Glücksgefühl ein, dass ich mich plötzlich dabei wiederfand, wie ich ein Cover für eine #5 zeichnete. Vielleicht geht's also doch weiter. Wenn, dann aber nur halb so dick.*

**JH:** Der Anteil der weiblichen Leser von *Von Mir!* soll sehr hoch sein.

**GF:** *Es ist tatsächlich so, dass ich 50% weibliche Leser habe, was ungewöhnlich ist. Vielleicht hab ich eine eher weibliche Sicht der Dinge?*

**JH:** Ist *Von Mir!* deine Vergangenheitsbewältigung?

**GF:** *Nicht unbedingt. Ich erzähle halt gerne Geschichten – zeichnen tu ich nur, weil ich muss. Da bei mir selbst autobiographische Comics von Robert Crumb oder Chester Brown den stärksten Eindruck hinterliessen, dachte ich, das versuche ich auch mal. Mir war von Anfang an klar, dass ich dafür einen Preis zu zahlen habe. Ich musste einen Teil meiner Intimität hergeben. Mich davor zu drücken hätte bedeutet, dass es langweilig geworden wäre. Fiel mir gar nicht so leicht.*

**JH:** Mit *Dr. Sammler* verhält es sich ja ähnlich. Du verarbeitest in anschaulicher, extrem unterhaltsamer Form deine Comic-Vergangenheit.

**GF:** *Ja, auch der *Dr. Sammler* ist zum Teil auf Realität basierend. Hier kann ich meine ganze Liebe zu den Comics ausleben und so manche Kuriosität vorstellen, die ich sonst für mich behalten müsste. Ich bemühe mich sehr um den Inhalt der Folgen, schon allein deshalb, weil mir Zeichnen schwer fällt, da will ich nicht die Zeit verplempern für irgendein banales Zeug.*

**JH:** *Dr. Sammler* hat ja, milde ausgedrückt, schon einen Kultstatus. Hast du Reaktionen auf diese Serie und wie setzt sich die Leserschaft zusammen?

**GF:** *Danke, danke! Die Reaktionen, so weit ich sie mitkriege, sind meistens sehr positiv. Ich brauch das auch. Das ist mein Motor! Hier sind natürlich mehr männliche Leser, schon allein wegen des Comic-Themas.*

**JH:** Hier in Erlangen ist ein *Dr. Sammler*-Album erschienen, was enthält es.

**GF:** *Das Album enthält alle bisherigen 42 Folgen plus einige Exklusivseiten! Grossteils habe ich sie für den Band koloriert. Der Druck ist sehr gut gelungen. Ich denke, es wird euch gefallen!*

**JH:** Du erwähnst oft den Lehning Verlag und Hansrudi Wäscher. Hast du denn noch Kontakt zu dieser Szene?

**GF:** *Ja. Wäscher-Comics sind meine Wurzeln und die werd ich auch nicht verleugnen. Selbst, wenn mir das in Kunst-Comic-Kreisen Nachteile bringen sollte. Es gibt ja leider diese Schubladen. Ich hab sie nicht und mische liebend gern das Künstlerische mit dem Trivialen. Beides gehört zum Leben.*

**JH:** Meinst du, dass du heute alles genauso machen würdest, wenn du damals keine Lehning-Comics gelesen hättest?

**GF:** *Wohl kaum. Wäscher schlug bei mir und vielen anderen ein wie eine Bombe. Er war in den 60ern ein Jahrhundertzähler der Comics. Für mich steht er auf einer Ebene mit anderen grossen Erzählern, Leuten wie Vandersteen, Charlier, Greg, Goscinny oder Tiziano Sclavi, dessen Dylan Dog ich zur Zeit ganz besonders liebe.*

**JH:** Wir wünschen dir auch für die Zukunft viel Erfolg, und hoffen, dass wir uns das nächste Mal im XX. Bezirk in den Brigittenauser Weinstuben wiedersehen werden.